



So in etwa kann er im Nordosten des Areals aussehen – der erste Bauabschnitt des neuen Gesundheitsparks an der Robert-Koch-Straße.

GRAFIK SWG

Freie Bahn für den Gesundheitspark

Bauausschuss und Stadtrat winken das umstrittene Großprojekt mit großer Mehrheit durch

Von unserem Redaktionsmitglied
STEFAN SAUER

SCHWEINFURT Der Weg ist frei für den Gesundheitspark auf dem Areal des Alten Krankenhauses. Mit großer Mehrheit haben dem Großprojekt mit einem Volumen von rund 21 Millionen Euro am Dienstag zunächst der Bau- und Umweltausschuss und am Nachmittag auch der Stadtrat zugestimmt: 34 Ja-Stimmen standen acht Nein-Stimmen gegenüber.

Für das Vorhaben wurde der Flächennutzungsplan geändert, der Bebauungsplan „O 6 Gesundheitspark“ aufgestellt und schon dem ersten Bauabschnitt zugestimmt, der von Osten her ab Henneberger Straße

bau GmbH (SWG) – das maximal erlaubte Bauvolumen realisiere, müssten 59 Bäume gefällt werden, für die auf dem Grundstück und entlang der Hennebergerstraße Ausgleich geschaffen wird, so Müller. Er erläuterte, was nach den Einwänden gegen die erste Planung für die zweite öffentliche Auslegung schon alles geändert und eingearbeitet wurde: Reduzierte Geschossflächen- und -höhen, die Abkoppelung der Söldnerstraße vom Anfahrtsverkehr zum Gesundheitspark durch die Gestaltung der Robert-Koch-Straße als Sackgasse mit Wendehammer, Rückversetzung der Baugrenzen, Flüsterasphalt für die Hennebergerstraße.

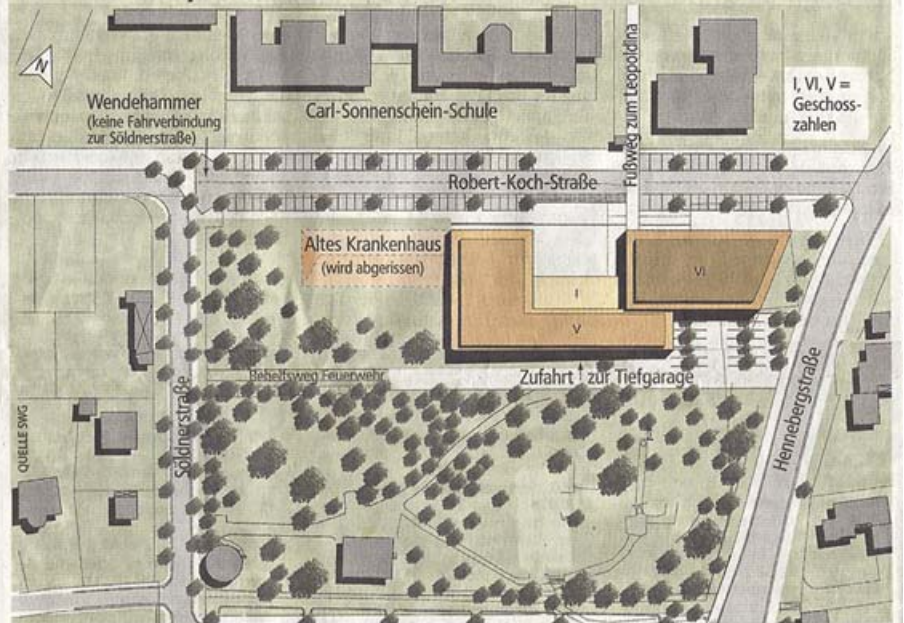
25 Einwander gab es demnach im zweiten Beteiligungsverfahren mit denselben Argumenten wie im ersten. Neue Sachverhalte wurden laut Müller nicht vorgetragen, sondern folgende alte: Es gebe kein städtebauliches Konzept, der Bedarf sei nicht erkennbar beziehungsweise das Vorhaben überdimensioniert, eine zusätzliche Verkehrsbelastung sowie Flächenversiegelung, es gebe keinen Bedarf für das allgemeine Wohnen in dem Komplex.

Hochwertige Wohnungen im Sondergebiet Klinik seien doch die beste Versicherung dafür, dass die Bebauung nicht wohn- und anrainerfeindlich sein könne, sagte Stadtrat Thomas End (SPD) im Ausschuss. Dies spreche für Wohnruhe und -qualität des gesamten Projekts, sonst könnten diese Wohnungen nicht verkauft werden.

Marc-Dominic Boberg (Grüne) kritisierte, dass bis heute der Bedarf für diese „gigantische Baumaßnahme“ nicht dargestellt worden sei. Das dafür auch noch 60 große, gesunde Bäume geopfert werden sollten, sei für ihn ein weiterer Grund, diesem Gesundheitspark nicht zuzustimmen. Ebenso Roland Schwab.

Kalli Müller (Schweinfurter Liste) sah im Bauausschuss kein Problem,

Gesundheitspark Schweinfurt



Der 1. und 2. Bauabschnitt des Gesundheitsparks.

GRAFIK SWG

der Sache zuzustimmen, kritisierte aber den engen Zeitplan, mit dem das Projekt an diesem Tag durch Ausschuss und Stadtrat gepfeitscht würden. Diesen Vorwurf wies OB Gudrun Griesser umgehend zurück. Am Ende stimmte der Ausschuss mit zwölf gegen eine Stimme für die Änderung des Flächennutzungsplans und Aufstellung des Bebauungsplans im Sinne der Verwaltung.

Kurt Vogel (FBU) kritisierte später im Stadtrat ebenfalls die mangelnde Bedarfsanalyse, stimmte dem Vorhaben dann aber zu. Sinan Öztürk (Linke) sagte Ja namens der Linke-Fraktion, weil das Leopoldina-Kranken-

haus gestärkt und Arbeitsplätze geschaffen würden.

Für die CSU begrüßte Rüdiger Köhler das Projekt als „weiteren Baustein für das Überleben des Leopoldina-Krankenhauses“, durch Umpflanzen sei auch im Sinne der Anrainer das Optimum erreicht worden. Das Areal sei Klinikgelände, sagte Joachim Schmidl für die SPD. Das Leopoldina müsse sich entwickeln und könne dies nun – und die Situation der Anrainer sei im Planungsprozess entscheidend verbessert worden.

Völlig überdimensioniert sei das Vorhaben, meinten dagegen Claus Bebersdorf (FBU), Georg Wiederer

(FDP) und Hannes Nägle (proschweinfurt) und stimmten dagegen. Ulrike Schneider (Schweinfurter Liste) sah die Größenordnung ebenfalls als gefährlich für Praxen und Apotheken der Innenstadt und prophezeite eine Monopolisierung der Gesundheitspolitik.

Am Ende nahm OB Gudrun Griesser ihr Schlusswort in Anspruch, um dem Vorwurf der Überdimensionierung zu entgegnen. Sie habe dafür kein einziges Argument vernommen. Um das Leopoldina-Krankenhaus langfristig in städtischer Hand zu behalten, sei der Gesundheitspark notwendig.

ße in Angriff genommen werden soll. Zuvor verdeutlichte Baureferent Jochen Müller, dass der Bebauungsplan eine „Angebotsplanung“ sei, in dem festgelegt wird, was möglich sei.

Ob in diesem Umfang dann tatsächlich Gebäude errichtet werden, sei eine ganz andere Frage. Nur wenn der Bauherr – die Stadt- und Wohn-